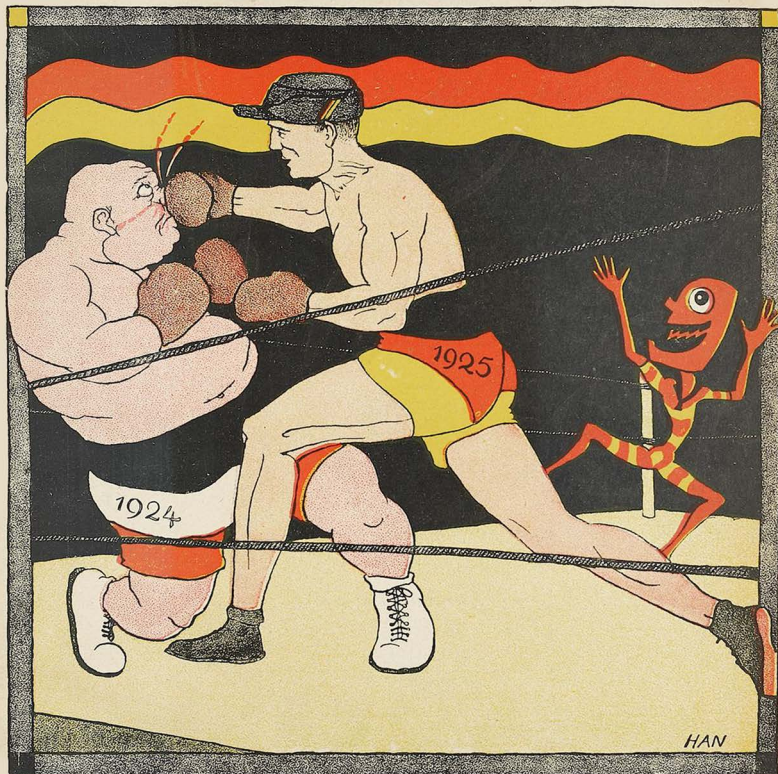


# LACHEN LINKS

DAS REPUBLIKANISCHE WITZBLATT / ERSCHEINT JEDEN FREITAG

## Prost Neujahr!

Zeichnung von Herbert Singer



Triff den alten Widerpart,  
Zukunft, fall' Vergangenheit,

Fünfundzwanzig, schlage hart,  
Neues Jahr, sei neue Zeit!

# Deutschnationale Minister??



Wenn das Pferdchen nur nicht bockt!

## ERICH WEINERT: APOTHEOSE DES JAHRES 1924

Chronos führt die Regie

Angetreten zum lebenden Bild:  
Nehmen Sie Platz auf der Kokosmatte!  
Herr Ludendorff, drängeln Sie nicht  
so wild!

Es kommt jeder mit auf die Platte. —  
Zeigen Sie sich im günstigsten Lichte!  
Die Platte kommt nämlich ins Archiv  
für neuere Weltgeschichte. —  
Sie müssen nicht alle so demonstrativ  
auf den Boden der Verfassung treten!  
Der ist an und für sich schon ein  
bißchen schief.

Sie kriegen ja sowieso die Diäten! —  
Die Herrn mit der dekorierten Fassade  
benutzen bitte die Wiederaufbauleiter!  
Die Herrn von der Mitte und so weiter  
stellen sich wohl auf die Völkerbundeslade!  
Aber sehen Sie sich ein bißchen vor!  
Die ist nämlich auch nur zusammengelahen.  
Was nutzt einem das innigste Gott-  
vertrauen,  
wenn man den inneren Halt verlor! —  
Herr Helfferich, Sie stellen sich ja vor  
Herrn Schacht!

Sie verderben mir doch die ganze Szene!  
Ach so, verzeihen Sie! Nichtdrangedacht!  
De mortuis nil nisi bene. —  
Herr Hitler, natürlich oberste Etage!  
Blick zu Wotan! Etwas Teutoburger Wald!  
Ludendorff, Seißer: Famose Staffage!  
Kahr und Lossow, bitte flankieren!  
Damit die Herrn den moralischen Halt  
und den Zusammenhang nicht verlieren!  
Nun bitte, Herren Stresemann und Hergt!  
Nehmen Sie die schwarzweißbroten Laken  
der deutschen Einigkeit, frisch gestärkt!

Was wollen Sie denn mit dem christlichen Kreuz?

Das verleiht Herrn Marx einen gewissen Reiz;

bei Ihnen aber hat's einen Haken. — Sehr gut, Herr Marx, bitte bleiben Sie ein wenig in der Ereignisse Schatten! Sonst bringt uns Ihre Phrenologie partiell überlichtete Platten. — Mein Gott, das Bild wird ja immer voller!

Da ist ja auch noch ein Hohenzoller! Herr von Oels, komme auch, was da wolle,

Sie spielen doch eigentlich gar keine Rolle!

Sie sind von Herrn Stresemann engagiert?

Ach so, Sie sind Deutsche-Tage-Löhner!

Verzeihen Sie! War nicht informiert! Ach, dann hängen Sie sich doch bitte über Herrn Ludendorff in die Sofitte! Da wirken Sie in jeder Hinsicht schöner. —

Die nächsten bitte! Hier wird nicht gedöst!

Was ist denn das da für ein Verein? Die Herrn sind ja völlig aufgelöst. Die letzte Volksvertretung? Ach nein! Bitte postieren Sie sich hinter die Verfassung.

Sie wirken hier höchstens als Komparserie.

Wenn Sie opponieren, sofortige Entlassung!

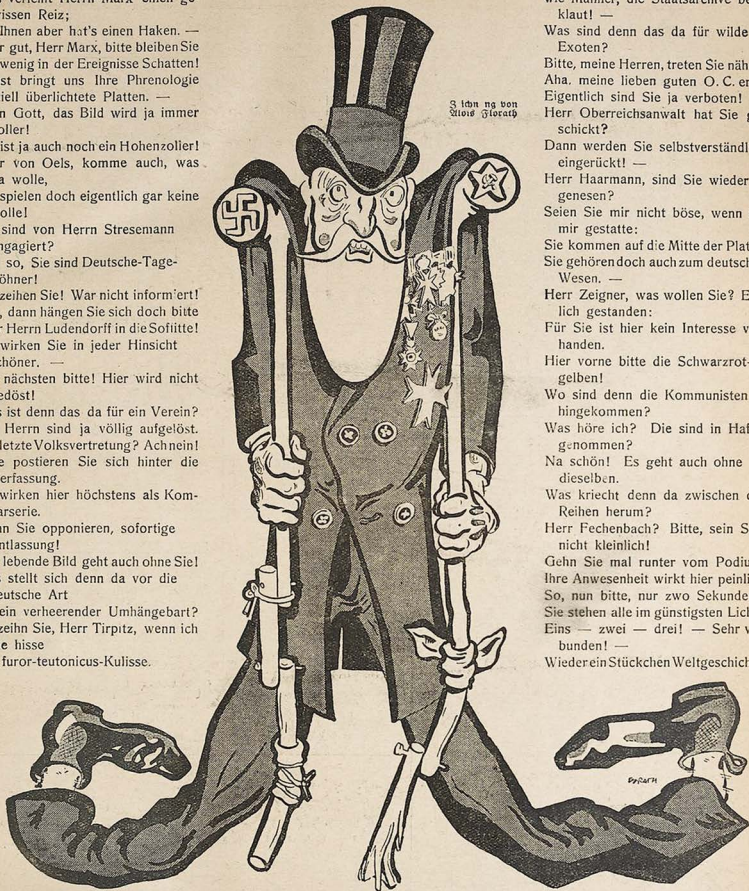
Das lebende Bild geht auch ohne Sie! Was stellt sich denn da vor die deutsche Art

für ein verheerender Umhängebart? Verzeihen Sie, Herr Tirpitz, wenn ich Sie hisse

Als furor-teutonicus-Kulisse.

## Die Stützen des Deutschnationalen

3 Jahre lang von  
Herrn Tirpitz



Schade, mit den Krücken stand ich fester!

## Die Ermordung des alten Fritz

Frau Raffke erklärt einer Gesellschaft die Herrlichkeiten ihres Salons, zeigt auf ein Bild und sagt:

„Sehen Sie, das ist etwas Besonderes:

die Ermordung Friedrichs des Großen!“  
Die im Hause Raffke gewohnte peinliche Leberrauschung greift Platz. Endlich aber sagt einer: „Verzeihung, gnädige Frau, das kann nicht stimmen, Friedrich der Große ist doch nicht ermordet worden!“

So, ein bißchen treu nach oben geschaut, wie Männer, die Staatsarchive beklaut! —

Was sind denn das da für wilde Exoten?

Bitte, meine Herren, treten Sie näher! Aha, meine lieben guten O. C. er. Eigentlich sind Sie ja verboten!

Herr Oberrechtsanwalt hat Sie geschickt?

Dann werden Sie selbstverständlich eingerückt! —

Herr Haarmann, sind Sie wieder genesen?

Seien Sie mir nicht böse, wenn ich mir gestatte:

Sie kommen auf die Mitte der Platte! Sie gehören doch auch zum deutschen Wesen. —

Herr Zeigner, was wollen Sie? Ehrlich gestanden:

Für Sie ist hier kein Interesse vorhanden.

Hier vorne bitte die Schwarzrotgelben!

Wo sind denn die Kommunisten hingekommen?

Was höre ich? Die sind in Haft genommen?

Na schön! Es geht auch ohne dieselben.

Was kriecht denn da zwischen den Reihen herum?

Herr Fechenbach? Bitte, sein Sie nicht kleinlich!

Gehn Sie mal runter vom Podium! Ihre Anwesenheit wirkt hier peinlich.

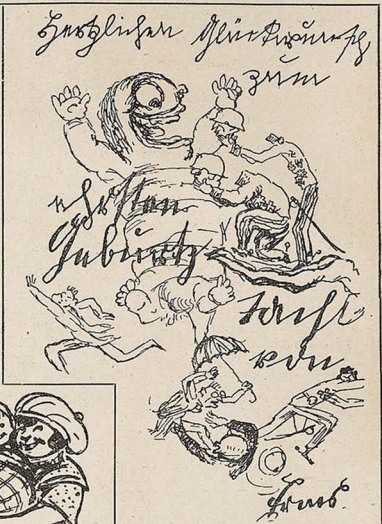
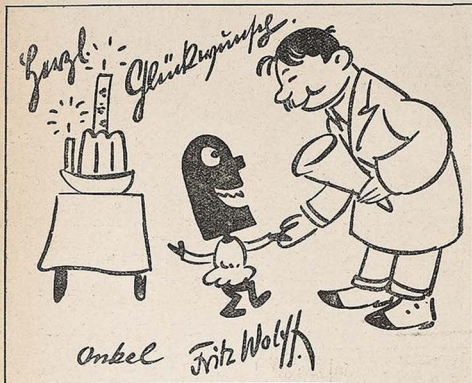
So, nun bitte, nur zwei Sekunden! Sie stehen alle im günstigsten Lichte.

Eins — zwei — drei! — Sehr verbunden! —

Wiederein Stückchen Weltgeschichte!

„L.L.“ ist ein

Wir fühlen uns wohl und munter und hoffen, daß dieser Für nachfolgende Gratula-



Die Merkwürdigkeit  
 „Sehen Sie, der Herr dort ist eine ganz außerordentliche Persönlichkeit.“  
 „Wieso?“  
 „Er ist der einzige Deutsche, mit dem sich Ludendorff noch nicht vertracht hat.“



Neue Spezialität  
 Sie sind doch wahrlich ein dramatischer Mater!  
 Wieso!  
 Sie malen — Akt — um Akt!



Meinen Glückwunsch  
 #. Zille.

Mit diesem Bild ohne Worte grandios in.  
 Hans Kalmusche.

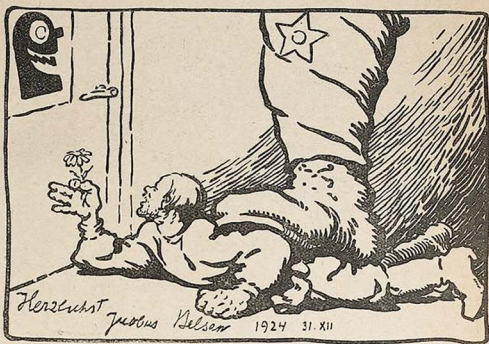


# Jahr alt!

Schmerz der Gegner zu hohen Jahren kommen möge!  
tionen herzlichen Dank!



VIEL GLÜCK ZUM HEUTIGEN TAG UND ZU ALL DEN  
ERFOLGEN. MÖGE ES IMMER WEITER SO VOR-  
WÄRTS GEHEN! SIE HABEN DES VOLKES STIMME!  
FRED KNAB



## Eine unerwartete Antwort

Die aufgepöste junge Tochter eines Fabrikbesizers ging in den Betrieb ihres Vaters umher. Sie blieb vor einem Arbeiter stehen, sah seiner Arbeit zu und sagte:

„Was machen Sie eigentlich?“

„Deinem Vater Geld verdienen helfen, damit er dir neue Kleider kaufen kann“, antwortete der Mann.



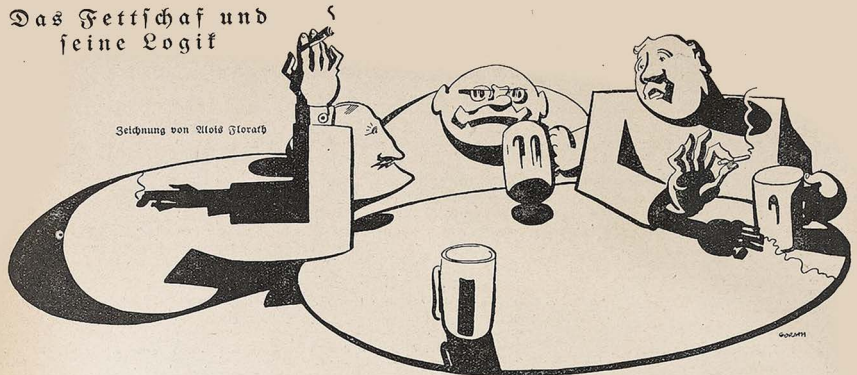
## Das defekte Mädchen

Das Zimmermädchen bei Rafftes hat gekündigt. Frau Raffte gibt uns Celebyon und läutet ihren ständigen „Lieferanten“, den „Direktor“ einer Stellenvermittlungszentrale um Ersatz an. „Haben gnädige Frau besondere Wünsche bezüglich des neuen Fräuleins?“, erkundigt sich der Vermittler dienstbeflissen. „Na ja“, erwidert Frau Raffte gelassen, „sehen Sie zu, daß sie in allem defekt ist.“



# Das Fettschaf und seine Logik

Zeichnung von Alois Florath



„Sie sagen, Herr Nachbar, der Ebert ist gegen den Streik gewesen. Aber wieso und weshalb ist dann doch gestreift worden? He? Sie sagen, der Ebert ist schuld daran, daß der Krieg verloren ging. Aber warum hat er ihn dann nicht gewonnen? He? Sie sagen, der Ebert ist nicht schuld daran, wenn's gar so viel regnet. Aber warum regnet's dann doch? He?“

## PAUL ZECH: GERICHT

Nun uns der Engel aus dem Paradies  
in Sand und Dornenland verwies —:  
wir fragen beide an den Ketten schwer  
und sind vom langen Nebelher so leer!  
Wir tappen an der Rebelwand entlang  
und hören nur der Pulse Fernengang . . .

Der Fluch von Mund zu Mund das Erz nicht bricht;  
wir speien aus, als wäre Sand: Wein, mein Gesicht.  
Die grauen Spinnen träufeln tolles Gift,  
schwarz in die Augen sticht uns Urteileschrift.  
Und sind doch immer noch nicht frei . . .  
Nur irgendwem ein Spiel . . . Und in der Stadt Geschrei!

### Keine Frage

Der Kriegerverein zu K. umrahmt seine Sitzungen stets mit schwarzweißrotem Gepränge. Ein Bild Wilhelms grüßt martialisch von der Wand. Nach dem Schlußlied öffnet der Vorsitzende gewichtig den Fragetasten.

Auf dem ersten Zettel heißt es: „Soll dem Regellklub „Immer feste druff“ zum Jubiläum ein Potal oder ein Bumentorb überreicht werden? — Ausgedehntes Wortgefecht.

Blatt Nr. 2 ist durch und durch Beschwerde. „Wollen wir die Mitglieder des Wohltätigkeits-Stammfisches „Fromme Herzen“ noch grüßen, trotzdem sie uns zu ihrem Ausflug nicht eingeladen haben?“ — Entrüstete Debatte.

Was aber steht auf dem dritten Streifen? „Wilhelm II. war ein Verderb für sein Volk.“ — Allgemeines verblüfftes Schweigen. Der Vorsitzende dreht das Papier hin

### Wenn sie heute lebten . . .

IV.

Zeichnung von Fred Knab



Der heilige Hieronymus unterhält mit Hagenbed einen Tierhandel.

und her, pußt sich die Brille, liest noch einmal. Dann ruft er empört: „Das ist doch gar keine Frage!“

### Aus Calau, aber kein Calauer

Der Gemeindevorsteher eines Dorfes hat sich Radio anlegen lassen und versammelt um sich jeden Abend einen Kreis von Fremden und Bekannten, die entsückt den Darbietungen lauschen. Eines Abends verfaßt der Apparat. Es schnurrt und faust und hämmert und klopft in den Ohren. Ein besonders fachkundiger Besucher stellt schließlich fest, daß der Apparat kaputt sein muß.

Hierauf sagt der Gemeindevorsteher: „Ja, wie können denn die Leute in England wissen, daß unser Apparat kaputt ist!“

Erinnerung an die Monarchie — „Der König rie — und alle, alle kamen — um!“

## Adolf UzarSKI / Pieffeshausen

Mit Genehmigung des Delphin-Verlages, München

### Erstes Kapitel

Der Fremde

Erbsinnig und naß saßen die Spagen unter dem vorpringenden Dach des Bahnhofes von Pieffeshausen und sahen, wahrscheinlich in tiefer Bequemheit, wie der unaufhörlich gleich Regen zwei wirklich wunderschöne Pferdeäpfel in einen verschwendenden Dreck verwandelte.

Der Verfasser dieser Geschichte, der einen besonderen Wert darauf legt, die Ereignisse so genau wie möglich zu schildern, gibt nach reiflicher Überlegung zu, daß diese Spagen auch Schwalben gewesen sein können. Denn gerade der Zoologie hat er unter allen Wissenschaften die wenigste Anordnung in seinen so-wieso schon bedenklich durcheinanderlaufenden Gehirnwindungen anzurichten erlaubt; vielleicht, weil er aus Erfahrung weiß, daß schon ein einziges Stück Rindvieh genügen kann, den klaren Kopf in Verwirrung zu bringen. Aber zwei feststehende Tatsachen, nämlich, daß erstens es kaum jemals einer Schwalbe einfallen würde, in Pieffeshausen leben zu wollen, und daß zweitens die betreffenden Spagen oder Schwalben unverkennbar nach den beiden Pferdeäpfeln schielten, schienen doch entschieden für die erste Annahme des Verfassers zu sprechen, daß es nämlich Spagen waren. Doch ist das ganze nicht der Rede wert, denn, um es ganz offen zu sagen: die Spagen haben mit der Geschichte gar nichts zu tun, und der Verfasser hat sie hier nur an den Federn herbeigezogen, um auf eine ihm anstehende und merkwürdigerweise höchst originell dünkende Art zu sagen, daß es regnete.

Wer Pieffeshausen kennt, weiß, daß es dort immer regnet und daß dieser immerwährende Pieffeshausener Regen, ja, daß Pieffeshausen selbst nach einer besonderen Ermäßigung wert ist und höchstens geeignet erscheint, eine Reihe der bemitleidenswertesten Gemütsbewegungen auszulösen. Doch können wir wieder an Pieffeshausen vorbei, noch aus dem Regen trocken herauskommen, denn wenn Sie, reizende Leserin, und werter Leser, diese Geschichte für würdig genug halten, Ihre Ihnen leider angeborene Langeweile auf eine angenehme und ihren armen Kopf nicht allzusehr in Anspruch nehmende Art zu unterbrechen, so müssen Sie schon gestatten, daß die kommenden Ereignisse und Abenteuer mit Regen und in Pieffeshausen beginnen.

Denn als der große Zeiger der Bahnhofsuhr seinen auf der Zahl 4 stehenden kleineren Kollegen und Mitläufer schon ungefähr eingeholt hatte und mit einem wackelnden Ruck auf die 3 sprang tauchte am Ende der Schienen-turme langsam und wie kaum noch zu einiger Anstrengung fähig der fahrplanmäßige Zug auf und hielt eine viertel Minute später leuchtend und föhnend vor dem Bahnhof.

Ein Schaffner steckte für einen kurzen Augenblick den Kopf zum Fenster heraus, rief, mehr aus Pflichtgefühl und Gewohnheit als aus

Notwendigkeit „Pieffeshausen“ und zog sich dann rasch mit mißmutigen Flutern über die Hartnäckigkeit der nässenden Naturerscheinung in das schützende Gehäule zurück. — Der Stationsvorsteher, ebenjoseph auf die Haltung seiner schönen roten Dienstmütze wie seiner Gesundheit bedacht, sprang unter möglicher Vermeidung allzugroßer Pfügen und mit zehn Schritten über den Bahnsteig und wollte gerade ohne unnützes Verweilen als nächstes Zeichen zur Weiterfahrt geben, als sich ein Albleit 2. Klasse von innen öffnete und ein junger, vornehm geseideter Herr langsam und, wie zum Regen gegen den Regen, mit imponierender Gleichgültigkeit den Zug verließ. Ohne Eile schlug er den Kragen seines Leberziehers hoch, zog dann erst einen nicht zu großen Ledertöffer aus dem Kupee, klappte



die Türe zu und ging endlich, nach zwei kurz-orientierenden Blicken, mit Gemächlichkeit über den Bahnsteig zur Bahnhofstür, über der in Schablonenschrift das Wort „Ausgang“ gemalt stand.

Der Stationsvorsteher blieb vor Erstaunen mitten in der größten Wasserlache stehen. Er kannte Pieffeshausen und seine Bewohner lange genug, um ohne Überlegung zu wissen, daß dieser junge Herr ein Fremder war, und er war ebenjoseph überzeugt, daß der Reisende sich in seinem Reiseziel unbedingt geirrt haben müsse.

Zugegeben, daß sein Erstaunen durchaus berechtigt war, so muß man doch nicht glauben, daß es unter normalen Umständen ihn nicht hätte bemerken lassen, wie ihm das Fliegenwasser durch die Schuhe in die Strümpfe zog. Aber hier war etwas, was entschieden als außergewöhnlich zu bezeichnen war, außergewöhnlich für Herrn Stationsvorsteher Moscheit wie für Pieffeshausen. Nämlich — mit zwei Worten gesagt — die ungewöhnliche Vornehmheit des Fremden!

Ist genug hatte Herr Moscheit beobachtet können, wie sich die Pieffeshausen besuch-

den Fremden — wenn man die immer wiederkehrenden Weirheinungen und Feuerver sicherungssagen überhaupt noch Fremde nennen konnte — bei Regenwetter benahmen, wie sie, noch halb im Zuge, mit unvornehmer Saft den Schirm aufspannten, wie sie auf das „Saumwetter“ und die doch daran ganz unschuldige Stadt (die, wenn es irgend in ihrer Nacht gelegen hätte, sicher auf die Lieferung einer angemessenen Quantität Sonnensein bedacht gewesen wäre) schimpften und wie sie nicht schnell genug den nassen Bahnsteig überspringen konnten. — Wie anders dieser Fremde! — Wenn wahre Vornehmheit überhaupt schon nach einem kurzen Blick auf Kleidung, Haartracht usw. nicht verkannt werden kann, bei diesem jungen Herrn war sie schon allein durch die Tatsache, daß er auf einen Schirm verzichtete — (was als Gipfel einer wahrhaften Vornehmheit anzusehen ist, da man nicht belästiger sagen kann, daß es einem nicht darauf ankommt, weil man Unzüge genug hat) — unmöglich zu übersehen.

Das Erstaunen des Herrn Stationsvorsteher ist deshalb durchaus begründlich, und man hätte sich wundern müssen wenn er sich nicht gewundert hätte. Doch war seine Verwunderung genau so, wie man sie von ihm erwarten konnte, und so groß, daß er etwas, was eigentlich für einen Stationsvorsteher unerhört ist — und niemand konnte mehr von der hohen Würde seines Amtes überzeugt sein, wie Herr Moscheit — er richtete das Wort an den fremden Reisenden. „Pieffeshausen??“ — sagte Herr Moscheit. „Ganz recht,“ sagte der vornehme Fremde mit einem Blick auf die großen Buchstaben unter dem Dach, „man kann es gut lesen!“ — und ging weiter.

### Zweites Kapitel

Introduction

Der vornehme Reisende ging durch die dampfmuffige, mit Warnungstafeln, Fahrplänen und einem Automaten geschmückte Bahnhofshalle, blieb am Ausgang — oder auch Eingang, je nachdem — stehen und sah einige Augenblicke überlegend in die wenig einladende Regenlandschaft hinaus. Dann wandte er sich an einen Jungen, der auf der obersten Treppenstufe saß und lebhaft in-



tereffert mit einem Stock in dem fliehenden Gessenenwasser herumrührte. —

„Du, Kleiner!“ — sagte der Fremde, „möchtest du wohl gerne zwei Groschen haben?“ —

Herr Willmann mußte es, als einem bemalte acht Jahre alten jungen Herrn, mit Recht verstimmen, mit „Kleiner“ angeteufelt zu werden, und da er nach dieser respektlosen Einleitung die Frage, „ob er wohl gern zwei Groschen haben möchte?“ als eine beabsichtigte Verulung ansehen zu müssen glaubte, drehte er langsam den Kopf herum, musterte den Fremden von oben bis unten und wollte gerade eine auch in Pfefferbohnen vielgebrauchte Luftforderung ergeben lassen — „Wenn du mir einen Wagen hoffst, bekommst du zwei Groschen!“ fuhr der Fremde fort (und verhinderte dadurch zum Glück, Herrn Willmanns Einladung in dieses sonst höchst anständige Buch aufzunehmen) und klinkerte verheißungsvoll und verlockend mit seinem Schlüsselbund. — Fortsetzung folgt.

## Hans Keimann: Neulehmannsland

(Schluß.)

So hielt er eines Morgens, am Strande ragend, Ausschau; denn die Hoffnung, einen Dampfer oder Segler zu erwischen, schwand nie aus seiner Grobhirnrinde.

Bob gefellte sich ihm zu, Lehmann hob die Augen und bieberte sich der Sonne an. Das Licht war grell, doch längt nicht so hell wie vor dem Ausbruch des Kraters.

Lehmann spürte ein Niesen in sich steinern. Er stand schon bereit mit gezückten Schleinhäuten, als Bob Mulla hervorrief: „Waloh, da treibt etwas auf und zu!“

Lehmann verzögerte auf das Niesenmüssen und folgte der Richtung, die Bob's Zeigefinger wies.

„Heim Stiz! Da trieb etwas auf Neulehmannsland zu! Ein breiter Streifen! Ein Schiff, ein Hoß! Nein, Land? Ja, Land! Land, bewachsen mit Bäumen!“

Woso? Land kann doch nicht angepflüzt werden? Land ist doch kein Strandgut?

Bob hette die übrigen Männer herbei und die Weiber. Zehn Mann hoch standen sie am Strande und lugten sich die Augen wand, was da wohl geschwommen käme. Es war ganz gewiß Land. Mit Palmen und Wiesengrün und einer großen Tafel.

Bob entzifferte als erster die auf der Tafel angebrachte Schrift.

„Alritia!“

Sollte das etwa heißen, daß das näher und näher heranplätschernde Land der Erdeit Alritia sei?

Nicht zu glauben.

Die ganze Nacht standen Lehmanns und gukten.

Am Morgen war die Tafel nimmer da, und überhaupt das Land von gestern hatte sich fast verändert. Der Wind mußte sich in den Angeln gebreht haben. . .

And so standen die Lehmmänner am Strande und gukten und gukten, bis sie nach Boden geduldigen Harrens abermals eine Tafel erblickten, auf der stand klar und deutlich in einwandfreier Antiqua: „Vortag!“

And dann eine Tafel auf der stand: „Grantrecht!“

Und dann eine, auf der stand: „Holland!“ Und dann rief Bob Mulla: „Kindersch, wenn ich mich nicht gewaltig irre, ist das die Elbmündung!“

Interwess schon hatten sie ein paar Schiffchen getroffen, die sich mehr oder minder flink vorüberschraubten. Doch eht, wo ein Kohlenflepper an ihnen dahingalt, hielten sie ihre Neugier nicht mehr in Schach und fragten durch die hohlen Hände, wo sie sich befänden.

Der Mann auf dem Kohlenflepper gab zur Antwort: „Hamburd!“

Bob schrie: „Hummel, Hummel!“ Vom Kohlenflepper kam es zurück: „Gie mich aus. Aber nächstes Mal per Radio!“

Die Lehmmänner waren wie aus dem

Säuschen. Also nicht das Land war fatamorganisch auf sie zu getrieben, sondern Neulehmannsland war bei der Eruption des Feuerheiß losgetrennt und auf die Wänderhaftigkeit geschickt worden, und nun waren sie in der Elbmündung, und — unausdenkbar — in wenigen Tagen waren sie in Würzen! In Würzen an der Wurze.

Da war der Seligkeit kein Ende.

Und dann langten sie weißgott und wahrhaftig dabein an und wogen den Duft der angestammten Scholle mit vortätigem Behagen.

Bob Mulla und Duu ließen sich trauen. Linas Knäblein und Adelheids Töchterchen wurden getauft. Großmutter's Grab wanderte samt den letzten Aesberleischen von Neulehmannsland ins Grassi-Museum zu Leipzig.

Wilhelm Robespierre schlug den Bürgermeistersposten dankend nieder, doch iphendiandierte er für den Reichstag. Er ist ein großer Mann, ein ansehnlicher Mann.

Richard und Wilhelmene, Sante Sba, Walter und Adelheid, Franz und Linna: sie alles es nicht bereuen, Serrn Bob Mulla freudlich aufgenommen zu haben.

Denn Bob verkaufte seinen Diamanten, den Duntrey-Larrianga, an eine New-Yorker Banfirma und sanierte mit dem dafür erhaltenen Dollarhaien das Sachsenland. Man wählte ihn zum Reichsoberzer und tat gut daran. Denn keiner verweste das Reich binnen kurzem so gründlich wie er. Sogar den Mond ließ er wieder instand setzen und bewirte dadurch, daß Esbe und Stut zum Vor-schein kamen.

Allmählich hielten Sitte und Vernunft ihren Einzug. Das Land blühte fast auf und mehrte Deutschlands Ruhm und Ansehen. Ludenpuders Büste kam abhanden. Eine Beselung ward nicht ausgeföhnt.

Die Arabikummiss aber suchen heute noch nach Neulehmannsland und können und können es nicht finden.

E n d e.

## Des völkischen Jeremia's Klagelieder

### Ein Chorwerk

Zur Erkaufführung bei der Eröffnung des Reichstags erworben durch die Kasse der Seereseglergruppe Ludendorff.

Tegt von Walduin Klorke, Musik von verschiedenen.

### 1. Chor, Barditus 2)

eine Reihe germanischer Neden (Varditen und Vanditen) mit Duben- und Hörnerbegleitung, Molto furioso.

Zerschellt ist Wotans weisser Schild, Weis geschrieben, Weisbalaaweiba! Zerpöckelt ist im Kampf der lustfreie Speer, Weis geschrieben, Weisbalaaweiba! Rings töcheln reißige Neden, Wulle ward nicht gewählt, Mänchen mied unferne Mannen, Wehe der wankenden Wehr! (Auf den Tribunen — durch Wasburgern martiert — 2) raufen sich etliche germanische Jungfrauen das fleischblonde Haar, die tauchte Märgungfrau Flore Ley, verkörpert durch Frau Marie Diers, reicht ihnen den berühmten goldenen Ramm 3) zur Neuordnung der Büßköpfe.)

### 1. Solo

Erich Ludendorff  
Stets ist's bestimmt im deutschen Nat,  
Daß, wenn ich was Wertehes tat,  
1) Vgl. Tacitus: Ge in mla. 2) Vgl. ebendort.  
3) Vgl. das Gesicht des Juden Seine.

Die andern müssen leiden.

Reichsliste, ach, wie bist du fein:  
Ich zieh ins Parlament hinein,  
Das meine Neden kurz und klein  
Mit Traiden müssen meiden,  
Ja meiden!

### 2. Solo

Reinhold Wulle  
O Herz, laß ab zu klagen,  
Und von dir wirt das Joch:  
Und bist du auch geklagen,  
Du bleibst das alte do-h.  
Im deutchen Vaterlande  
Besiegtes Feldherrntum  
Ist nimmer eine Schande,  
Ist höchster Glanz und Ruhm.  
Den Mann der weissen Schläge  
Preis unserer Krieger Chor.

(Auf Ludendorff deutend):

Das weiß mein Herr Kollege,  
Der manche Schlacht verlor.

### 3. Solo

Artur Dinter  
Ihr wackeren Kullissenhieber,  
Der Artur ist euch dennoch über,  
Er kennt die Schinde widers Blut.  
Bewweist das Volk die deutchen Streiter,

Wir stänkern unterander weiter  
Mit gitzgeschwollenem Kampfesmut.

(In der Ferne erhebt sich das dumpfe Grollen einer anrückenden Heerschar.)

### 4. Solo

Albrecht von Gräfe  
Was hör' ich draußen vor dem Thor,  
Was auf der Brücke schallen?  
Ein müßer Lärm erküft mein Ohr  
Und will mir wohl gefallen.  
Die K P D., sie rückt herein.  
Entrollt zu Mostaus Flammenehen  
Vor ihren roten Fahnen  
Die Zeichen der Germanen!

Von links siet man die gleichfalls stark gelichteten Heerscharen der Kommunisten einrücken. Ihr Orchester von Kindertrumpeten, Knarren und Rataputen gefestigt sich zu den Blasrohren der Büttchen.)

Schlußchor, Molto chaotico.

Scholem aboi, Scholem aboi!  
Heil, Heil, Heil!  
Deutcher Gruß; baruch habo,  
Rag und Schelen find do,  
Einwiewes beschundeter Schar  
Vieten Willkommen wir dar!  
(Wenigste Begrußung, die bald in eine Schlägerei auszuarten droht. Der Präsident schließt die Sitzung.) Finis.



# Das Konto des Todes!

## Eine unheimliche Rechnung!

Es sind verstorben im Deutschen Reiche in den letzten 10 Jahren:

In Alter von Jahren	Prozent	In Alter von Jahren	Prozent
0-20	55,44	60-70	9,59
20-30	4,75	70-80	5,27
30-40	5,37	80 und mehr	3,42
40-50	5,78		
50-60	7,38		

78,72 %

Summa summarum: es starben also ca. 80% aller Menschen, bevor sie das 60. Lebensjahr erreichten! Die normale Lebensdauer des Menschen beträgt dagegen zumindest 70 Jahre!

## Warum starben diese Menschen so früh?

Was verkürzte ihr Leben um 30 Jahre und mehr? Es waren die verschiedensten Krankheiten, aber mindestens 3, dieser Krankheiten entstanden aus der Verderbnis des Blutes!

Ein Teil dieser Leute starb an Erkältungskrankheiten. Früher stehen Stundenlang im eiligen Wasser, Jäger sitzen nachtelang bei schneidendem Froste auf dem Lande, ohne daß sie sich erwärmen, ein Kontorist aber oder ein Fabrikarbeiter kann sich den Tod holen, wenn er einmal warme Hülfe bekommt. Nicht Gewöhnung oder Abhärtung verhindert die Erkältung, sondern das gesunde Blut, denn ohne gesundes Blut hält man einfach die Abkühlung nicht aus, sondern erkrankt schon beim ersten Versuche.

## Ein ganzes Heer von Übeln,

die nur aus dem verdorbenen Blut entspringen:  
schlechte Verdauung, Appetitlosigkeit, dauernde Kopfschmerzen, Mattigkeit, Blutandrang, Nachtschweiß, Kalte Füße, Leiden des Herzens, der Nieren, der Galle, der Leber, Hämorrhoiden, Flechten, Hautschläge, Gicht, Zuckerkrankheit, Korpuskulen, dauernde Katarakte des Halses, der Nase, der Ohren, die gefährdetste Adenverfälschung und als Folgen derselben langwierige Einschnüden, Schlagfluß und endlich

## die vorzeitige Greisenhaftigkeit,

jenes frühzeitige Schwinden der Jugendkraft, welches es verursacht, daß die meisten Frauen zwischen 35 und 45 und Männer im Alter zwischen 40 und 50 Jahren schon längst über ihre beste Kraft hinweg sind, statt gerade in diesem Alter am kräftigsten und ausdauerndsten zu sein.

## Hier die wissenschaftliche, leichtverständliche Erklärung:

Das Blut ist im wahren Sinne des Wortes der Lebenssaft. Es versorgt alle Teile des Körpers mit Nahrung, die es aus den Verdauungsorganen nimmt und da absetzt, wo sie gebraucht wird, und es versorgt auch alle Teile mit dem Sauerstoff, der nötig ist, um die Nährstoffe dem Körper nutzbar zu machen. Den Sauerstoff nimmt es auf, während es die Lunge durchströmt. — Es besetzt ferner aus dem Körper alle unverbauten Roste und alle schädlichen Stoffe. Schädliche Batterien, die in den Körper eindringen, vermag es zu töten, solange es selbst gesund und unverdorben ist. Wird der Körper verunreinigt, so führt er Reservestoffe herbei, welche die Wundhöhlen ausfüllen und abschließen.

Zu diesen Leistungen ist das Blut fähig, vermöge seiner besonderen chemischen Zusammensetzung. Das Blut in der Lunge Sauerstoff aufnehmen kann, beruht darauf, daß es organische Eisenverbindungen enthält, welche den Sauerstoff begierig anziehen. Und in gleicher Weise wird jede Arbeit, die das Blut im Körper zu leisten hat, ermöglicht durch seinen Gehalt an bestimmten mineralischen Stoffen. Diese müssen in richtiger Menge, nicht zuviel und nicht zu wenig, vorhanden sein, sonst kommt der Lebensprozeß in Unordnung, die einzelnen Organe des Körpers leiden Mangel an Nährstoffen oder an Sauerstoff, oder es sammeln sich unverbauten Roste an, oder eindringende Batterien werden nicht mehr abgetötet, sondern vermehren sich und verursachen Krankheiten.

**Das ist das ganze Geheimnis fast aller Krankheiten! Daß 80% aller Menschen vor dem 60. Lebensjahre sterben, beruht also nur darauf, daß bei mehr als 80% die demische Zusammensetzung des Blutes nicht mehr in Ordnung ist.**

Darum müssen diese Stoffe ersetzt werden, und in den vielen Dankschreiben, die wir besitzen, bestätigen alle Alte und Junge, Männer und Frauen, daß ihnen

Dr. med. Robert Hahn's Naturdier Gelmüthsstärker „Salvio“ in kurzer Zeit geholfen hat. Das geschah durch Verbesserung und Verjüngung des Blutes ohne jede sonstige Kur. In Dr. med. Robert Hahn's „Salvio“ ha er ein souveränes Mittel, welches durch das Blut in leicht aufnahmefähiger Form dem Organismus jene lebenswichtigen Salze restlos zuführt, deren er zu einem ordnungsmäßigen Aufbau und zum einwandfreien Funktionieren aller Organe unbedingt bedarf, und die in der täglichen Nahrung nicht, oder doch nur in verschwindend kleiner Menge enthalten sind.

Hüten Sie sich aber unbedingt vor den vielfach angebotenen Schwindelmitteln: Es gibt Firmen, die auch den Doktor-Titel führen, vor deren Erzeugnissen aber schon vor Jahren durch die zuständigen Behörden öftentich naand,üßlich gewarnt worden ist, weil sie Schwindelmittel und nur darauf berechnet sind, dem Publikum das Geld aus der Tasche zu locken. Sie kennzeichnen sich dadurch, daß sie ihre Zusammenlegung ängstlich verschweigen.

Salvio gibt keine Zusammenlegung auf jeder Schachtel genau bekannt, jeder Arzt und jeder Apotheker kann es beurteilen und nach dem Rezept selbst herstellen, allerdings zu einem vielfach teureren Dreifachen es von uns geliefert wird.

**Der Ruf um Hilfe,**  
der von Tausenden und Hunderttausenden von Leidenden ausgeht, hat uns veranlaßt, denen, die schon viele Mittel nutzlos versucht haben und nun müßlos geworden sind, ein hervorragendes Anreizmittel zu machen.

**Wir senden eine Probedose gratis**  
zum Versuchen an jeden, der uns seine Adresse mitteilt. Man schneide von diesem Blatte unten die Postkarte ab, schreibe seine genaue Adresse darauf und schicke sie uns. Kein Geld mitzubringen! Wir schicken das Mittel dann sofort kostenlos und portofrei. — Es braucht uns niemand zu glauben, aber jeder sollte sich überzeugen, daß es Hilfe gibt. — Man tue es sofort, denn jeder Tag Krankheit ist ein Tag Unlust, jeder Tag Gefundheit ist ein Stück neues Leben! Warum auch nur einen Tag länger leiden, wenn man es vermeiden kann! Schreiben Sie sofort! Dr. med. Robert Hahn & Co., G.m.b.H., Magdeburg, Jg 81

Herrn Dr. med. Robert Hahn & Co., G.m.b.H., Magdeburg Jg 81

Unterzeichneter ist Leser der Zeitschrift „Laden links“ und erucht auf Grund Ihres Angebotes in derselben um eine

## kostenlose Probedosis Salvio

sowie um das lehrreiche Buch: Die Kunst, das Leben zu verlängern. Beides ist kostenlos, portofrei und unverbindlich in verschlossenem Brief zu senden.

Genaue Adresse:  Postleitzahl  
 Stadt

Stand:

Ort und Straße:

Genaue Postbezeichnung: Deutsche Schrift unbedingt erbeten.

# Rätsel

Ohne Interesse

Die erste sagt: Stimmt überein.  
2. 3 Frage: mit verfallen.  
Der Durchschnittsmensch wird's Ganze sein,  
viel Gutes muß verfallen.

Ohne Beruf

Die 12 soll man weise nügen,  
sie kennen keine Wiederkehr.  
Vor einem 3 muß man sich schütten,  
sonst räumt er Schwanz und Fräher leer.  
Der Gany, ist er selbst nicht Dumm,  
läuft nutzlos auf der Erde rum.

Lösungen der Rätsel  
aus voriger Nummer

Verstärkter: „Sie kämpft es sich schlecht  
für Freiheit und Recht!“  
Gegenfrage: Selbstsücht—Selbstgüht.

## Wohnungstausch

in und nach Berlin sowie von Berlin nach auswärts  
am schnellsten durch eine Anzeige im

## Groß-Berliner Wohnungsanzeiger

als einzige Spezialzeitung für möblierte  
Zimmer, Wohnungen u. Tauschwohnungen  
Unter der Rubrik „Möblierte Zimmer zu vermieten“ werden Meldungen von  
Vermietern kostenlos veröffentlicht.  
Verbunden mit dem „Groß-Berliner Wohnungsanzeiger“ ist der  
**Anzeiger für Grundstücks- und Geschäftsverträge**  
Bei allen Zeitungshändlern und Kiosken zu haben.  
Verlag und Hauptanzeigenannahme:  
Zeitungsverlag (ZZ) Aktiengesellschaft  
Jerusalemmer Straße 5-6 Fernsprecher: Dönhof 3110-3312



und franko neuester Katalog mit Empfehlungen  
vieler Ärzte und Professoren über  
**hygienische Bedarfsartikel.**  
H. Unger Fabrik Chemischer Präparate,  
Friedrichstr. 91/92, Geogr. 1-96.

## Fast zum Friedenspreis

Helfst alle  
Muskulatur  
menie,  
Schmerzen,  
Bestandteile  
Katal., ratis  
und franko.  
Gustav Kreinberg, Markneukirchen Nr. 75

## KURZ-, GALANTERIE- UND LEDERWAREN

kaufen Händler und Wiederver-  
käufer am vorteilhaftesten bei  
**WILHELM SONNENBERG**  
Hamburg y Gr. Neumarkt 94, 95, 26  
Verlangen Sie gratis Preisliste

## Verdienst-Erwerb

ist das große Los  
kostenlos hat  
Anregungen zur  
Selbständigkeit bietet  
eine Gratisbroschüre  
Nr. 2.  
Breveta, Berlin W. O.

## Pickel, Milfesser !!

Ein einfaches wunder-  
bares Mittel teile gern  
kostenlos mit  
**Frau M. Poloni**  
Hannover A 72, Edenstr. 30A

## Schallplatten Isophon

versendet zur Auswahl,  
Prospekt frei, Umtausch  
alter Platten. Karl Lön-  
hardt, Jöhstadt L. Erg.

## Der Pfaffenpiegel

von Corbin Nr. 7. 30. Die  
Oelpfeil v. Corbin Nr. 9.  
Der Sooberrats-Prozess  
gegen Pfeibel, Eichthofer,  
Seyditz Nr. 7. 30. Star-  
bara Idrift ob d. Ste. ver-  
galt Nr. 3. 30. Die  
Südwalden-Regie des  
Seitl gen v. Claugen n. ein-  
bejournen Kapitel über d.  
Dienstadt Nr. 2.  
Oefische der deutschen  
Seebatmanrie.  
Nr. 24.

M. Delejar, Samburg 92  
Südnigltasse 36

## Hyproxit

(Magnesium peroxyli)  
Was sich blend, frank,  
matt rät, hat meist Magen-  
schmerzen und un-  
geordnetes Stuhl-  
Gleichgewicht. Die  
Bismut- und Natrium-  
Blutreinigungspulver  
und Magenpulver Hyproxit  
wirkt meist Wunder, so-  
dass die Kranken sich wie  
neugeboren fühlen.

## Carmol-Blutreinigungstee

(aus Senfrucht herstellt)  
ist ein beliebtes Abführmittel da die Wirkung  
zuverlässig und reizlos ist.  
Man verwendet Carmol bei Erkältungskrankheiten:  
Rheuma, Hexenschuss, Genick-, Kreuz-, einseitigen  
Kopf-, Zahnschmerzen, Husten und Schnupfen.  
Man verlange in Apotheken n. Drogerien ausdrück-  
lich Carmol (Karmelkorn) Tee und Carmol-Tee.  
Carmol-Fabrik, Rohnstern (Hess).

## Hautjucken, Flechten offene Füße, Krampfadern

auch veraltete Wunden heilt  
die milde und wohltuende  
**San-Rat Dr. Strahls  
Haussalbe**  
In Dosen Gmk. 2.30 und 4.30 portofrei  
Elefant-Apotheke, Berlin SW. 19,  
Leipziger Straße 74 (Dönhofplatz)

## Auskunft umsonst bei Schwerhörigkeit

Ohrenausfluss, nervöse  
Ohrenschmerzen usw.  
A-rztli. G-läuz begut-  
achtet T 1 Anerk.  
Institut Engelbrecht,  
München Sch. 10.



speziell  
Harmomonien, Lauten,  
Ouharinen, Mandolinen,  
Sophranaparate etc.  
direkt an Privat-  
Kunden zu verkaufen  
Kataloge gratis erbeten  
**MEINEL & HEROLD**  
Musikinstrumentenfabrik  
Klingenthal/Sa. Nr. 437

## Käse

H-länder Art, pr. delikät  
9-Pfd.-Lab. . . Mk. 6.95  
9 Pfd. Limb Art. Mk. 6.95  
5-kg-Fal spezialfeine Salz-  
fett-Heringe . . Mk. 4.25  
Beste Matjes . . Mk. 6.25  
Alles frei Haus!

**E. Napp, Altona  
B 101**

## Sportartikel

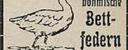
und **Gummwaren** (eagl.  
Art. Omierte bei Angabe  
der gewünschten Artikel)  
Versandhaus „Femina“  
Berl. in Frie. enau 38



**Alpakasiberne  
Damenhandschuhe**  
sowie eine echt alpaka-  
sibir. Geflüßel zusammen-  
gegen Einsend. von M.8.-  
(Nahelnahe M. 0.50 mehr!)

## Rau & Fischer Berlin-Neukölln

Prinz-Händlery - Nr. 52



**Billige böhmische  
Bett-  
federn**  
1 Kilo  
grau geschl. 3 Ren-  
ten-A, halbweiße 4 RM,  
weiße 5 RM, bessere 6 u.  
10 RM, beste Sorte 12  
u. 14 RM. Versand franko  
zollfrei gegen Nach-  
nahme. Muster frei Um-  
tausch u. Rückn. gestatt.  
Benedikt sachsel, Lohes  
Nr. 17, bei Pilsen, Böhm.

## Interessante Bücher

Prosp. geg. Eins. v. 25 Pfg.  
Rosen-Verlag, Dresden-N. 5, 165

**5 Tage zur Probe**  
jeden bedingungslosen Rücksendungsrecht  
bei Nichtgefallen, liefern ich solv. heftige  
kosten mit allen Ersatz, auch die ver-  
w. 6. stunden Aussp. fache betriebsgedigen großen  
echten Elchen-Fricker-Apparat  
Asia. Die Lieferung erfolgt  
nebst 6 St. cken auf doppelt-  
belagte Klavierschallplatten nach Ihrer  
Wahl geg. Zahlung von nur 6  
Mark. Bei bedingungslosem Rücksendungsrecht.  
**2.**  
Musik gehört in jedes Haus!  
Verlangen Sie sofort kostenlos lit. Preisl. P. auch über andere preis-  
werte Musik- u. hausvertr. Vertriebs- u. Trichter- aus. fruchtlose Apparate.  
Walter H. Gurtz, Berlin 42 Postfach 253 u. P. Alexandrinerstr. 87  
in Berlin erbitte Besuch meiner Ausstellungshome von 9 bis 7 Uhr.

## WEG MIT DER SCHUNDLITERATUR!

BÜCHER VON EDEM WERT BRINGT DER BÜCHERKREIS  
ALLE 14 TAGE ZAHLN SIE 50 PFENNIGE

Dafür erhalten Sie jährlich 4 gute Bücher, monatlich eine reich illustrierte Zeitschrift. Hans Baluschek, Karl Henckell, Arno Holz, Paul Kampffmeyer, Martin Andersen-Nexo haben die literarische Beratung des Bücherkreises übernommen.

Wer noch im Laufe des Januars 1925 eintritt, kann sich durch Nachzahlung des  
Beitrages für Oktober, November und Dezember 1924 das Anrecht auf das erste  
Buch sichern, welches in den ersten Tagen des Januars 1925 verausgabt wird.

Fordern Sie Prospekte von Ihrer Volksbuchhandlung, wo eine solche nicht vorhanden, schreiben Sie eine 5-Pfg.-Postkarte an  
**„DER BÜCHERKREIS“, Hauptgeschäftsstelle, Berlin SW 68, Lindenstraße 3**

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 25 Pfg., Vierteljahrsabonnement 3.25 M., Halbjahrsabonnement 6.25 M., Jahresabonnement 11.75 M. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Wendel, Berlin-Friedrichau. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: I. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt, Berlin.  
Anzeigenpreis für die Gesamtheit Nonparillenzettel 75 Pfg. Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung I. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3. Tel.: Dönhof 5109-94 (Postcheckkonto Berlin 33 120) und alle Anzeigen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil Rudolf Götz, Berlin. Erfüllungsort für alle Zahlungen ist Berlin-Mitte.



Der Völkische:



„Nur in der Tiefe ist's traulich und treu!“

Der Kommunist:

„Unsere Basis ist unerschüttert  
und festen Boden fühlen wir  
unter den Füßen!“

## JOSEF MARIA FRANK: DER UTOPIST

In seiner Phantasie schwingt er sich wie ein Akrobat in Morus' Land „Utopia“, wo alles gut und Milch und Honig und die Vernunft wie hierzulande bloß der Spargel schießt, fließt und wie in Campanellas Sonnenstaat.

Aus dieser Phantasie schwirrt er die Theorien und den Düngeer sowie die fabelhaften, phänomenalen Weltverbesserungsideen und Pläne und engagiert für des Zukunftsstaats Gemeinschaftsküche und Domäne mit Eifer Reisende, Vertreter, Jünger.

(Und war auch bisher noch niemand da, er schwört auf das Land „Utopia“!)

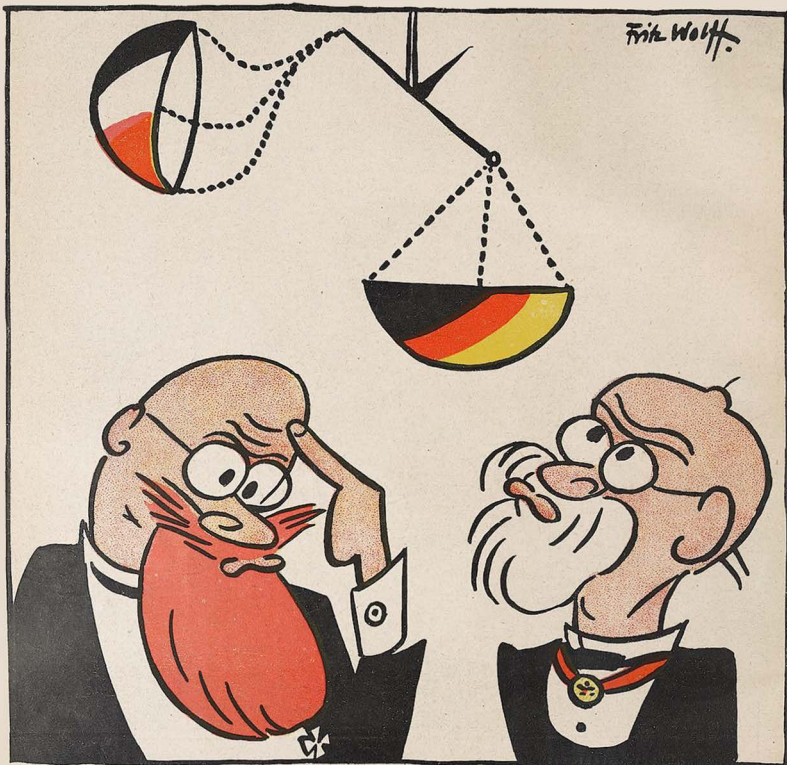
Nachwort:

Auch glaubt er an noch ganz andere Sachen — er hört schon die Atome zerspalten krachen und sieht schon die Materie herausgehobelt und das Perpetuum Mobile zusammengehobelt und den Mars bemohnt und den Mond besflogen und den Menschen auf den Jupiter umgezogen!

(Ich aber sehe ihn gleichfalls schon / im Irrenhaus in Pension!)

# Schwierige Regierungsbildung

oder deutsche Denker und Lenker an der Arbeit



„Wenn sich doch nur klar erkennen ließe, welchen Willen das deutsche Volk am 7. Dezember befundet hat!“

## U. U. - Zeitungsschau

Die „Frankfurter Zeitung“ stellt am 19. November eine deutschnationale Statististik richtig:

Berlin, 18. Novbr. (Priv.-Tel.) In einem Berliner deutschnationalen Blatt ist der Versuch gemacht worden, das „System Seevering“ durch falsche Behauptungen und Zahlen judis kreditieren: von 77 wichtigsten Verwaltungsstellen seien 130 mit Parteisekretären besetzt.

Das ist nicht ungereimter als die andern deutschnationalen Behauptungen auch. Doch

behauptet dieselbe „Frankfurter Zeitung“ am 8. Dezember:

Paris, 8. Dezember (Priv.-Tel.) Die gegen die kommunistische Agitation eingeleiteten polizeilichen Maßnahmen haben gestern zur Ausweisung von 60 Ausländern, darunter 73 Italienern, 7 Belgiern, 6 Polen und einem Deutschen geführt.

In der Geburtsstadt Goethes wird anscheinend immer noch nach dem Hergebrachten gerechnet.

Immer wieder die Fremdwörter!

Frau Goldmark hat ihren Züngsten in der Universitätsstadt, wo er dem medizinischen Studium obliegt, bejuchet und erzählt im Kreise ihrer Freundinnen, wie schön er es dort getroffen habe. „Na ja“, meint eine der Zuhörerinnen, „ein nettes Zimmer ist ja für einen jungen Mann in der Fremde die Hauptsache“. „Was“, gibt Frau Goldmark entkräftet zur Antwort, „ein nettes Zimmer? Mein Sohn bewohnt zwei Zimmer, und jedes mit separatistischem Eingang.“